

Dessau, 11.06.2020

Rede zum Tag der Erinnerung – 20 Jahre nach dem Mord an Alberto Adriano

Warum Alberto Adriano?

In den frühen Morgenstunden des 11. Juni 2000, es war Pfingstsonntag, wurde im Stadtpark der Dessauer Bürger Alberto Adriano von drei politisch verblendeten und angetrunkenen Jugendlichen halbtot geprügelt und getreten. Er starb drei Tage später, am 14. Juni 2000, an den Folgen seiner schweren Verletzungen.

Alberto Adriano stammte gebürtig aus Mosambik. Er war dunkelhäutig. Er lebte schon lange in Dessau und arbeitete in einem nahegelegenen Schlachthof. Seine Hautfarbe war den Jugendlichen Grund genug, um auf den zufällig Vorbeigehenden einzuprügeln und einzutreten. Dann zogen sie ihr Opfer aus, um es zu demütigen und traten und schlugen immer wieder auf ihn ein. Bevor ihnen Alberto Adriano begegnete, hatten sie lauthals rechtsradikale und ausländerfeindliche Lieder gegrölt.

Mehrere Anwohner wurden Zeugen des Mordanschlags. Niemand hatte den Mut, direkt eingzugreifen, aber jemand rief geistesgegenwärtig die Polizei, wodurch die Täter unmittelbar am Tatort festgenommen werden konnten. Die Beweise waren eindeutig, weswegen das Naumburger Oberlandesgericht das Urteil bereits am 30.08.2000 sprechen konnte: Lebenslängliche Freiheitsstrafe für den volljährigen Jugendlichen und je neun Jahre Jugendhaft für die zwei anderen, minderjährigen Täter.

Während der Verhandlung kam der Strafsenat zu dem Ergebnis, dass alle drei Angeklagten den Tod ihres so misshandelten Opfers billigend in Kauf genommen hätten und das aus rein rassistischen Gründen; aufgrund seiner Ethnie und Hautfarbe.

Der Mord an dem dreifachen Familienvater hat tiefe Wunden in Dessau aufgerissen. Besonders Adrianos Familie litt sehr. Frau Adriano hat vor 20 Jahren folgende Worte an die Öffentlichkeit gerichtet:

„Ein paar Minuten brutalster Gewalt haben unser Leben tragisch erschüttert. Es ist unfassbar und undenkbar, wie unser Leben ohne Adriano sein soll. Aber nicht nur wir sind zutiefst erschüttert: In ein paar Tagen wollte Alberto zu seinen Eltern nach Mosambik fliegen. Das Ticket liegt zu Hause; die Geschenke sind eingepackt. Jetzt kehrt Alberto für immer nach Mosambik zurück. Ich kann es nicht fassen: Warum haben wir den Mann, den Sohn, den Vater und den Freund verloren? Wie soll ich es als Mutter unseren Kindern, unserem Baby je erklären können?“

Diese Verzweiflung und der Schmerz der Angehörigen sind leider unausweichlich. Die Tat ist durch nichts wieder gut zu machen, aber seither wird alles daran gesetzt, dass nicht nur heute, sondern immer der Mensch als Mensch geachtet wird – und nicht die Hautfarbe über die Würde eines Menschen entscheidet.

Der Mord an Alberto Adriano hat vor 20 Jahren die ganze Republik erschüttert: Bereits lange vor Dessau geschah Ungeheuerliches in Mölln, Solingen, Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen. Aber erstmals wurde in Deutschland mit so großer Betroffenheit und dieser Intensität über das Problem rechtsextremer, fremdenfeindlicher und antisemitischer Gewalt diskutiert, erstmals berichteten die großen Medien über das Ausmaß der Gewalt, aber auch über die Gefährdung unserer Gesellschaft durch rechtsextreme Gruppierungen.

Nach dem Mord an Alberto Adriano rief der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder den „Aufstand der Anständigen“ aus, ergänzt wurde er von Michel Friedman durch die Forderung nach dem „Aufstand der Zuständigen“. Von der Politik wurde mit vielen Programmen der Grundstein für die Förderung zivilgesellschaftlicher Arbeit in Deutschland gelegt. Um die Bevölkerung auf das Ausmaß des Rechtsextremismus hinzuweisen und Handlungsmöglichkeiten zur Stärkung der Demokratie aufzuzeigen, reagierten auch verantwortungsvolle Medien mit Projekten. Durch diese Debatte bekamen viele zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich gegen Rechtsextremismus und Gewalt einsetzen, viel Zuspruch und erlangten an Wichtigkeit in der Gesellschaft. Außerdem etablierte sich mit dem Verein Gesicht zeigen e.V. bundesweit ein in der Öffentlichkeit präsent Netzwerk, das sich gegen Rechtsextremismus positioniert. Insgesamt widmen sich Politik und Zivilgesellschaft seitdem mit erhöhter Aufmerksamkeit der Bekämpfung des Rechtsextremismus und der Stärkung einer demokratischen Kultur.

Am Ende der Gerichtsverhandlung sprach der Vorsitzende Richter die Angeklagten sehr direkt an. Seine Worte sollten uns genauso sehr wie die Täter nachdenklich machen:

„Die Angeklagten werden lange Zeit zum Nachdenken haben. Ob sie dazu bereit und in der Lage sind, wissen wir nicht. [...] Sie müssen darüber nachdenken, dass sie einer Frau den Mann, drei Kindern den Vater genommen haben – ein Kind wird sogar ohne jede Erinnerung an einen Vater aufwachsen müssen. Sie müssen darüber nachdenken, dass wir eine andere Art von Deutschsein vorziehen: weltoffen, tolerant, gastfreundlich. Sie müssen darüber nachdenken: Gleich ob schwarz, weiß, farbig – von Bedeutung allein ist, dass ein Mensch vor ihnen steht. Tiere gehen mit dem am Boden liegenden Gegner gnädig um – Rechtsradikale offensichtlich nicht – sie sind gnadenlos, erbarmungslos – Eigenschaften, die den Menschen fremd sein sollten. Artikel 1 Grundgesetz spricht von der „Würde des Menschen“ und meint die Würde aller Menschen, nicht nur die des, weißen Deutschen.“

Die Worte des Richters haben auch 20 Jahre nach dem Mord an Alberto Adriano nicht an Aktualität und Brisanz verloren. Vielmehr müssen wir nach den rechtsterroristischen Mordanschlägen in Kassel, Halle und Hanau der Tatsache ins Auge sehen, dass auch 2020 das Engagement gegen rechte Gewalt zu den zentralen gesellschaftlichen Aufgaben der BRD zählen muss. Damit sich so etwas nicht wiederholt, müssen wir unser Engagement sogar noch deutlich verstärken.

In diesem Sinne möchten wir mit dem Tag der Erinnerung allen Opfern rechter Gewalt eine Stimme verleihen und auf die mörderischen Auswirkungen von Rassismus, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und allen anderen Formen von Diskriminierung aufmerksam machen.

Razak Minhel